

Streit um Abwasserleitung Rauda-Hartmannsdorf

Kritik am Zweckverband: Gemeinderäte wollen für bessere Infos gemeinsam tagen



Neben dem Radweg zwischen Rauda und Hartmannsdorf (im Hintergrund zu sehen) könnte bis zum nächsten Jahr eine Abwasserleitung verlegt werden, wenn es nach dem Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) geht.

FOTO: FLORIAN GIRWERT

Von Florian Girwert

Hartmannsdorf/Rauda. Zwischen Rauda und Hartmannsdorf soll bis 2020 eine Abwasserleitung entstehen. Das erläuterten Vertreter des Zweckverbandes Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) zur jüngsten Gemeinderatssitzung in Hartmannsdorf.

Geplant ist nach Angaben von ZWE-Geschäftsstellenleiterin Ute Böhm, in Rauda eine Pumpstation zu errichten, die das Abwasser über eine neu zu bauende Leitung bis Hartmannsdorf transportieren soll. Dort, in der Nähe des Autohauses Schlag, wird es ans bestehende Leitungsnetz angebunden und letztlich in die Kläranlage in der Nähe der Weißen Elster zwischen Crossen und seinem Ortsteil Ahlendorf geleitet.

Nicht länger direkte Einleitung in die Rauda

Zwei Varianten habe man von einem Ingenieurbüro untersuchen lassen. Entlang der früheren B7 (heute L3007) – und entlang der Radweg-Trasse. Letztlich tangiere die B7-Route eine Trinkwasser-Schutzzone. Dafür hatte das damalige Straßenbauamt Ostthüringen (heute Landesamt für Bau und Verkehr) eine Entwässerung gebaut. „Die würden ein Leitungsbau zerstören“, sagte Böhm. Zudem verlange das Amt eine vollständige Erneuerung der Straßenoberfläche, falls diese durch die Arbeiten beschädigt wird. Also schaut man beim ZWE auf die ehemalige Bahnstrecke, die heute als Radweg von Eisenberg aus durchs Raudatal führt. „Das wäre die wirtschaftlichste Variante“, so Böhm.

Im Spülbohrverfahren soll die Leitung verlegt werden, das Ausheben eines Grabens wäre damit überflüssig – das betreffe beide mögliche Trassen. Bezahlt werden soll das Ganze aus ZWE-Mitteln und einer Förderung des Thüringer Umweltministeriums. Wegen der novellierten

Hier soll das Abwasser letztlich hinfließen: Die Kläranlage nahe der Bahnstrecke zwischen Crossen und dem Ortsteil Ahlendorf. ARCHIVFOTO: ANGELIKA MUNTEANU



Wasserrahmenrichtlinie bestehe an manchen Stellen Handlungsbedarf, so Böhm. Im Verbandsgebiet ist das zum Beispiel Rauda. In das gleichnamige Gewässer soll nicht mehr direkt eingeleitet werden, um die Wasserqualität zu verbessern. Bis Ende 2020 würden 80 Prozent der Baukosten – mehrere 100.000 Euro – vom Land gefördert. Ausgenommen wären Nebenkosten wie ein Stromanschluss für die Pumpstation oder eine Begrünung der Anlage.

Die wirtschaftlich wohl weniger attraktive Alternative könnten Kleinkläranlagen sein, wenn auch Geschäftsstellenleiterin Böhm Spekulationen in dieser

Richtung von sich wies. Vorerst hofft der ZWE, dass Hartmannsdorf der Leitung zustimmt.

Die Stimmung im Hartmannsdorfer Gemeinderat hätte jedoch kaum eisiger sein können. Eigentlich hatte der ZWE die von ihm bevorzugte Leitungstrecke entlang dem Radweg erläutern wollen, doch die Gemeinderäte entschieden, dass sie erst einmal in Ruhe die Unterlagen sichten wollen. Am 24. April sollen dann die Gemeinderäte von Rauda und Hartmannsdorf gemeinsam tagen, wenn auch nicht-öffentlich – so hatte es Hartmannsdorfs Bürgermeister Armin Baumert vorgeschlagen. Er betont, man

habe nicht grundsätzlich etwas gegen eine Leitung.

In Hartmannsdorf ist man verchnupft, dass die Leitung so schnell und ohne hinreichende Informationen abgenickt werden soll – so war das Empfinden im Gemeinderat. Baumert sagte unserer Zeitung zudem, dass der Verband in der Vergangenheit durch umständliches Gebaren die Erschließung des Wohngebietes „Das große Stück“ um mehrere Jahre verzögert habe. Offenbar hat man das in Hartmannsdorf nicht verwunden und erwartet offenere Kommunikation. „Ein Anruf auf dem kurzen Dienstweg wäre nett gewesen“, sagt Baumert. „Stattdessen bekommen wir Post und sollen möglichst umgehend beschließen, dass es keine Einwände gibt.“ Da halfen auch die ZWE-Beteuerungen wenig, dass bis zum endgültigen Bau noch viele Hürden zu nehmen seien.

Aus Sicht von Raudas Bürgermeister Hans-Jürgen Dietrich spricht nichts gegen eine gemeinsame Sitzung, um auf einen aktuellen Informationsstand zu kommen. Er selbst hat nach eigenen Angaben einen Lageplan für die mögliche Leitung geschickt bekommen und zweifelt, dass der Einbau einer neuen Leitung in einen gut 100 Jahre alten Bahndamm eine gute Idee ist. Aber man müsse sich erst kundig machen, um darüber endgültig befinden zu können – Gelegenheit dazu ist am 24. April.